Hessisches Kultusministerium

HESSEN

Kompetenzrahmen für konfessionell-kooperativen Religionsunterricht (evangelisch/katholisch)

Primarstufe

BILDUNGSLAND Hessen

Impressum

Herausgeber: Hessisches Ministerium für Kultus, Bildung und Chancen
Luisenplatz 10
65185 Wiesbaden
Tel.: 0611 368-0
Fax: 0611 368-2096
E-Mail: poststelle@hkm.hessen.de
Internet: www.kultus.hessen.de

Wiesbaden, März/April 2026

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung

2. Synoptische Gegenüberstellung der Bildungsstandards und Kompetenzbereiche

3. Synoptische Gegenüberstellung der Inhaltsfelder und Themenbereiche

4. Fazit: Umgang mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden im konfessionell- kooperativen Religionsunterricht

ENTWURF

1. Einführung (HMKB)

Der Religionsunterricht ist verfassungsrechtlich verankert. Nach Art. 7 Abs. 3 des Grundgesetzes und Art. 57 (1) der Hessischen Verfassung ist er an öffentlichen Schulen ordentliches Unterrichtsfach, für das Staat und Kirche gemeinsam Verantwortung tragen. Religionsunterricht ist somit Teil des staatlichen Bildungs- und Erziehungsauftrags.

Rechtlich ist konfessionell-kooperativer Religionsunterricht kein neues Unterrichtsfach, sondern eine Organisationsform des konfessionellen Religionsunterrichts im Sinne des Artikel 7 Absatz 3 des Grundgesetzes. Die Grundlage der konfessionellen Kooperation im Religionsunterricht an hessischen Schulen bildet die im Februar 2026 unterzeichnete Vereinbarung zwischen der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck und der Evangelischen Kirche im Rheinland mit dem Bistum Fulda, dem Bistum Limburg, dem Bistum Mainz und dem Erzbistum Paderborn zur Förderung und Weiterentwicklung des konfessionellen Religionsunterrichts.

Inhaltlich orientiert sich konfessionell-kooperativer Religionsunterricht an dem Grundsatz „Gemeinsamkeiten stärken - Unterschieden gerecht werden“ und trägt damit den theologischen, religionspädagogischen und gesellschaftlichen Entwicklungen, die sich auch in der schulischen Realität heterogener Lerngruppen zeigen, Rechnung. Dazu sind die weiterhin geltenden evangelischen und katholischen Kerncurricula aufeinander zu beziehen und in entsprechende Unterrichtsplanungen zu übersetzen. Die Grundlage dafür bietet dieser Kompetenzrahmen.

Organisatorisch ist konfessionell-kooperativer Religionsunterricht für evangelische und katholische Schülerinnen und Schüler (an dem auf Antrag auch Schülerinnen und Schüler anderer Religionen und Glaubensrichtungen teilnehmen können). Er ist mit einem verpflichtenden Fachlehrkräftewechsel verbunden, der gewährleistet, dass die Schülerinnen und Schüler beide konfessionellen Perspektiven im Laufe des Unterrichts reflektiert kennenlernen und sich mit ihnen auseinandersetzen können. Hier liegt der religionsdidaktische und pädagogische Mehrwert gegenüber dem Religionsunterricht in gemischt-konfessionellen Lerngruppen, der aus Gründen des Mangels nach Maßgabe des Erlasses weiterhin beantragt werden, inhaltlich jedoch nicht die Mehrperspektivität in vergleichbarer Differenziertheit wie der konfessionell-kooperative Religionsunterricht bieten kann.

Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht beruht auf gemeinsamen theologischen Grundlagen, christlicher Praxis und christlichem Selbstverständnis in den jeweiligen konfessionellen Ausprägungen sowie einer gewachsenen Ökumene.

Um dem Religionsunterricht in dieser Organisationsform gerecht werden zu können, müssen sich die konfessionssensiblen Religionslehrerinnen und Religionslehrer ihres eigenen Verhaltens und der eigenen Rolle bewusst sein. Dies lässt sich nur durch das Hinterfragen der eigenen Lebensvorstellungen und Wahrnehmungsmuster erreichen.

Ziele der konfessionellen Kooperation sollten sein, dass die Schülerinnen und Schüler in ihrem Religionsunterricht beide Konfessionen in den Blick nehmend

- ihre religiöse Artikulationsfähigkeit stärken,
- aus der Innen- und Außenperspektive über die Grundlagen ihres Glaubens reflektieren,
- die Glaubenssätze mit ihrer Lebenswirklichkeit vergleichen und deuten,
- einen reflektierten Umgang mit religiösen Ritualen und Praktiken vornehmen,
- sich eine religiöse Sprachfähigkeit aneignen, um argumentieren zu können und
- Glaubenssätze deuten und verstehen können, um diese auf ihre eigene Lebenswirklichkeit hin begreifen und beziehen zu können.

Des Weiteren eignet sich der konfessionell-kooperative Religionsunterricht durch seinen dialogischen Charakter in besonderem Maße als Grundlage dafür, dass die Schülerinnen und Schüler durch die Ansätze der interreligiösen Didaktik Kenntnisse über andere Religionen erwerben und Respekt und Toleranz gegenüber Andersgläubigen einüben.

ENTWURF

2. Synoptische Gegenüberstellung der Bildungsstandards und Kompetenzbereiche

Evangelische Religion		**Katholische Religion**
Kompetenzbereiche	*Synoptischer Kommentar*	*Kompetenzbereiche und Bildungsstandards*
Wahrnehmen und beschreiben Die Lernenden können • eigene Erlebnisse, Erfahrungen und Gefühle wahrnehmen und beschreiben, • die Schöpfung in ihrer Vielfalt und die Einmaligkeit des Menschen mit seinen Möglichkeiten und Grenzen wahrnehmen und beschreiben, • eigene Gottesvorstellungen beschreiben, • Gestaltungs- und Handlungsräume für einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und der Welt wahrnehmen und beschreiben.	Es besteht zwischen den Kompetenzbereichen „Wahrnehmen und beschreiben“ (ev.) und „Wahrnehmungskompetenz (kath.) weitgehend Übereinstimmung in den zu erwerbenden Kompetenzen: Es geht zentral um das Wahrnehmen eigener religiöser Erfahrungen und die Entwicklung von Gottesvorstellungen.	**Wahrnehmungskompetenz** Die Lernenden können • religiöse Grunderfahrungen und christliche Ausdrucksformen der Gottesbegegnung wahrnehmen, beschreiben und darstellen, • christliche Gottesvorstellung wahrnehmen und beschreiben, • in der Begegnung mit dem christlichen Glauben nach Antworten auf lebensbedeutsame Fragen und die Frage nach Gott suchen, • religiöse Orte und Zeiten, elementare Zeichen, Symbole und Rituale als Ausdruck katholischen Glaubens wahrnehmen und beschreiben.
Fragen und begründen Die Lernenden können • nach Entstehung, Grund und Sinn der Welt fragen und mögliche Antworten begründen, • nach Grunderfahrungen menschlichen Lebens fragen und Zusammenhänge zum eigenen Leben herstellen,	Der Kompetenzbereich „Fragen und begründen“ (ev.) entspricht auf katholischer Seite weitgehend dem Kompetenzbereich „Urteilskompetenz“.	**Deutungskompetenz** Die Lernenden können • eigene religiöse Erfahrungen einordnen, • bedenken und zum Ausdruck bringen, wie sich Glaube auf das Verhalten von Menschen auswirkt, • Glaube als Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu Gott und eines Lebens mit Gott deuten,

• nach der eigenen Religionszughörigkeit fragen.		• Gottesdienst und Sakramente als Zeichen der Nähe Gottes deuten, • biblische und andere Glaubenszeugnisse erschließen und in Bezug zum eigenen Leben setzen.
Deuten und verstehen Die Lernenden können • die Welt und den Menschen als Gottes Schöpfung deuten, • Gottesvorstellungen der Bibel deutend beschreiben, • Geschichten der Bibel aus AT und NT als Erfahrungen von Menschen mit Gott einordnen und deuten, • elementare Ausdrucksformen religiöser Praxis erklären und deuten.	In den Kompetenzbereichen „Deuten und verstehen“ (ev.) und „Deutungskompetenz“ (kath.) liegt auf evangelischer Seite der Schwerpunkt auf der biblischen Geschichte der Menschen mit Gott, auf katholischer Seite auf der Bedeutung des Glaubens für das eigene Leben. Gemeinsam ist beiden Curricula der Bezug zu Ausdrucksformen religiöser Praxis.	**Deutungskompetenz** Die Lernenden können • eigene religiöse Erfahrungen einordnen, • bedenken und zum Ausdruck bringen, wie sich Glaube auf das Verhalten von Menschen auswirkt, • Glaube als Ausdruck einer persönlichen Beziehung zu Gott und eines Lebens mit Gott deuten, • Gottesdienst und Sakramente als Zeichen der Nähe Gottes deuten, • biblische und andere Glaubenszeugnisse erschließen und in Bezug zum eigenen Leben setzen.
Kommunizieren und Anteil nehmen Die Lernenden können • elementare religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden, • Möglichkeiten verantwortungsvollen Umgangs miteinander kommunizieren und Anteil nehmen am Leben der anderen, • über die eigene Religion und andere Religionen sprechen und Mitmenschen in Toleranz und Respekt begegnen.	Hier lassen sich die beiden Kompetenzbereiche des evangelischen Curriculums „Kommunizieren und Anteil nehmen“ sowie „Ausdrücken und gestalten“ mit dem Kompetenzbereich des katholischen Curriculums „Partizipationskompetenz“ verbinden. Hier zeigt sich ein hohes Maß an Vergleichbarkeit im Bereich der Entwicklung zwischenmenschlichen Verhaltens im Blick auf gelingendes, verantwortungsvolles Miteinander. Auch geht es bei beiden um die Bedeutung und den Ausdruck von Formen von Glaubenssprache. Das evangelische Curriculum bezieht hier andere religiöse Gemeinschaften ein.	**Partizipationskompetenz** Die Lernenden können • Gefühle anderer nachempfinden, einander zuhören und im Gespräch aufeinander eingehen, • christliche Grundregeln für gelingendes Miteinander nennen und auf konkrete Situationen beziehen, • wesentliche Elemente der christlichen Glaubenssprache und Formen der Gottesbegegnung in Gebeten wie Loben, Danken, Bitten, Klagen kennen und zum Ausdruck bringen.

Ausdrücken und gestalten Die Lernenden können • Inhalte des Faches gestalterisch zum Ausdruck bringen, • (siehe Kompetenzbereich „Kommunizieren und Anteil nehmen“) elementare religiöse Sprach- und Ausdrucksformen anwenden, • christliche Feste und Feiern im schulischen Leben mitgestalten.		
Handeln und Teilhaben Die Lernenden können • im Umgang mit der Schöpfung und dem Mitmenschen verantwortungsvoll handeln, • an religiös bedeutsamen Vorhaben des Schullebens partizipieren.	Der Kompetenzbereich „Handeln und Teilhaben“ (ev.) weist Überschneidungen mit den Kompetenzbereichen „Partizipationskompetenz“ und „Urteilskompetenz“ (kath.) auf. Hier geht es um verantwortliches Handeln aus christlicher Perspektive sowie um Ausdrucksformen des Glaubens.	**Urteilskompetenz** Die Lernenden können • elementare christliche Wertvorstellungen nachvollziehen und Formen des verantwortlichen Handelns daraus ableiten, • auf Fragen nach ihrem Glauben antworten, • eigene religiöse Handlungen und Standpunkte vertreten.

ENTWURF

3. Synoptische Gegenüberstellung der Inhaltsfelder und Themenbereiche

Inhaltsfeld	Evangelische Religion	Unterrichtschwerpunkte / Zentrale Inhalte	Katholische Religion
Mensch und Welt	● Fragen nach dem Woher, Wozu und Wohin des Lebens ● Suche nach der eigenen Identität und Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswirklichkeit ● Erfahrungen des Menschseins (Möglichkeiten, Grenzen, Brüche und Übergange) im Spiegel biblischer Zeugnisse ● Christliches Menschenbild beschreibt Menschen als: geschaffen, bedingungslos angenommen und geliebt von Gott ● Aus dem Zuspruch Gottes erwächst Verantwortung für die Schöpfung und die Mitmenschen	**Von Gott geschaffen und angenommen - Verantwortung für sich und andere übernehmen** Die Inhaltsaspekte stimmen weitgehend überein.	● Auseinandersetzung mit der eigenen Lebenswirklichkeit sowie deren Möglichkeiten und Grenzen ● Vertrauen in sich haben durch Gottes bedingungslose Annahme als Grundlage für ein gelingendes Miteinander ● Auseinandersetzung mit basalen Fragen und Erfahrungen des Menschseins in Begegnung mit den christlichen und biblischen Zeugnissen ● Verantwortung für sich, andere und die Schöpfung übernehmen; Menschen (anderer Religionen) mit Respekt begegnen (im Rückgriff auf biblische Weisungen)

Gott	• Die Frage nach Gott und der eigenen Gottesbeziehung erwächst aus der Wahrnehmung der eigenen Identität und der Welt • biblisch tradierte Erfahrungen (Gotteserfahrungen in AT und NT) und eigener Lebenskontext eröffnen Wege zur Gottesbeziehung • unterschiedliche Formen und Ausdrücke der Gottesbeziehung in biblisch-christlicher Glaubenspraxis, kommuniziert u.a. mit Hilfe von Symbolen	**Rede von und mit Gott** Die Inhaltsaspekte stimmen weitgehend überein. Das KCH katholische Religion benennt die Inhalte etwas ausführlicher und konkretisiert diese. Hier wird religiöse Praxis expliziter in den Blick genommen.	• Gottesvorstellung und -beziehung im Wandel des Lebens • Analoge Rede von Gott und Ausdruck der Gottesvorstellung in unterschiedlichen Formen (Symbolen, Bilder…) • Biblische Rede von Gott (Schöpfer, Befreier, Vater) eröffnete Wege zur Gottesbeziehung • Biblische Texte als Ausdruck menschlicher Gotteserfahrung (Psalm, Gebet) und Ausdrucksformen der Gottesbegegnung in Natur, Stille, Gottesdienst und lebendiger Gottesbeziehung in bspw. Leid, Dank und Trauer • Das christliche Verständnis der Dreieinigkeit Gottes und dessen Ausdrucksformen
Bibel (und Tradition)	• Grundwissen über die Entstehungsgeschichte der Bibel zum Verständnis von Inhalt und Sprache im AT / NT • Grundverständnis für Religiöse Kommunikation durch symbolhafte Sprache (Psalmworte, Gleichnisse)	**Titel** Die Inhaltsaspekte stimmen weitgehend überein. Das KCH katholische Religion expliziert die Inhalte etwas ausführlicher und konkretisiert diese; hinzu kommt die Miteinbeziehung ekklesiologischer Aspekte.	• Grundaufbau und Entstehungsgeschichte als Grundlage für das Verständnis der Bibel • AT als heilige Schrift der Juden und Christen sowie NT als Überlieferung der Botschaft Jesu Christi und der Anfänge der Kirche • Vielschichtige biblische Erzählungen von Gotteserfahrungen bieten Identifikationsmöglichkeiten

ENTWURF

	● Erzählungen in AT als Teil jüdisch-christlicher Tradition und ausgewählte Texte des NT als Grundlage des christlichen Glaubens		● Auseinandersetzung mit Sprache, Symbole und Bildworte biblischer Texte ● Wesentliche Texte: Schöpfungs-, Vätererzählungen, der Weg des Volkes Israel mit Gott, Prophetengeschichten, Psalmworte ● Korrelation der heutigen Erfahrungen mit denen Israels: Vertrauen, Aufbruch, Umkehr (Propheten), Befreiung ● Psalmen als Ausdruck von Lob, Dank, Klagen und Bitten

ENTWURF

Jesus Christus	• Lebensgeschichte (Geburt, Wirken, Tod und Auferstehung) Jesu erzählt von der Menschenfreundlichkeit und Nähe Gottes, sie bietet Möglichkeiten zur Identifikation und Lebensorientierung • Jesu Rede vom Reich Gottes weist auf die befreiende und Hoffnung stiftende Perspektive • Kenntnisse über die Merkmale der Zeit und Umwelt Jesu als Schlüssel zum Verstehen seiner Person, seines Lebens und seiner Botschaft • Lebensgeschichten von Menschen in der Nachfolge Jesu aus Geschichte und Gegenwart verdeutlichen seine Botschaft	**Leben und Botschaft Jesu** Die Inhaltsaspekte stimmen weitgehend überein. Das KCH katholische Religion expliziert die Inhalte etwas ausführlicher und konkretisiert diese; hinzu kommt die Bedeutung des Sakraments der Eucharistie als auch - in Bezug auf die Nachfolge Jesu - die Beschäftigung mit der Person Maria und der Gemeinschaft der Heiligen entlang des Kirchenjahrs.	• Menschwerdung Gottes / Botschaft des Weihnachtsfestes • Botschaft vom Reich Gottes: Ermöglichung von Umkehr und Versöhnung, Gebot der Gottes- und Nächstenliebe (“goldene Regel) in Gebete (“Vaterunser”) und Gleichnissen (Gleichnis vom verlorenen Schaf und vom barmherzigen Vater) • Kindheitsgeschichten Jesu (Mt, Lk), Erschließung zentraler Symbole (Krippe, Licht, Stern) • Evangelien erzählen vom Leben, Leiden, Sterben und der Auferstehung Jesu: Jesus begegnet und heilt Menschen, Ruf zur Nachfolge, Stiftung der Eucharistiefeier • Menschen setzen sich in der Nachfolge Christi für andere ein, Bezug auf den Lebensweg Marias und Heiliger im Kirchenjahr
(Gemeinde und) Kirche	• Christ sein erschließt sich in der Gemeinschaft mit anderen, die durch den gemeinsamen Glauben an Jesus Christus und durch die Taufe miteinander verbunden sind.	**Glaubens-, Lebens- und Erzählgemeinschaft** Die Inhaltsaspekte stimmen weitgehend überein. Das KCH katholische Religion expliziert die Inhalte etwas ausführlicher und konkretisiert diese; hinzu kommt die Bedeutung der Sakramente (Eucharistie als	• Kirche als Ort: Raum gelebten Glaubens und Möglichkeiten für Kirchenraumerfahrungen (Bedeutung von Altar, Ambo, Tabernakel, Kreuz für den Gottesdienst) • Eucharistie als Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers Jesu und als

ENTWURF

	• Kirche als Gemeinschaft aller Christen zeigt sich in unterschiedlicher konfessioneller Prägung • Kirche als sakraler Raum, Ort für Gottesdienste und Feste des Kirchenjahres • Formen der darstellenden und bildenden Kunst geben Zeugnis christlichen Glaubens	gemeinschaftsstiftendes Sakrament und Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers).	Gemeinschaft mit Jesus und untereinander • Bedeutung der elementaren liturgischen Sprach- und Ausdrucksformen und der sieben Sakramente (vor allem Taufer, Versöhnung und Eucharistie) als Zuwendung Gottes • Das Kirchenjahr und seine zentralen Feste (Sonntag, Weihnachten, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten) • Aufgaben, Dienste und Angebote in Gemeinde und Kirche • Beschäftigung mit Elementen des evangelischen Gemeindelebens, Gemeinsamkeiten und Unterschiede
(andere) Religionen	• Kenntnisse über eigene Konfessions- und Religionszugehörigkeit sind Voraussetzung für das Verständnis Andersdenkender. • Die Auseinandersetzung mit der jüdischen Tradition ist notwendig, um das Verständnis für die christliche Religion anzubahnen. • Respektvoller Umgang mit Menschen anderer Religionszugehörigkeit setzt Grundkenntnisse der jeweils anderen	**Anderen Religionen begegnen** Die Inhaltsaspekte stimmen weitgehend überein.	• Bedeutung der Begegnung mit wichtigen Elementen des Judentums und des Islams • Judentum: Thora, Prophet Mose, Schabbat, Pessachfest und Synagoge • Islam: Koran, Person Mohammed, Fastenmonat Ramadan und Moschee

ENTWURF

	Kultur und Glaubenspraxis voraus.		

ENTWURF

4. Fazit: Umgang mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden im konfessionell- kooperativen Unterricht

Der konfessionell-kooperative Religionsunterricht in der Primarstufe verbindet zwei Anliegen: Er wahrt die jeweilige konfessionelle Identität evangelischen und katholischen Religionsunterrichts und eröffnet zugleich einen dialogischen Lernraum, in dem Kinder Gemeinsamkeiten entdecken und Unterschiede verstehen lernen.

Die synoptische Gegenüberstellung der Kompetenzbereiche und Inhaltsfelder zeigt, dass zwischen beiden Fächern eine weitreichende inhaltliche und kompetenzorientierte Übereinstimmung besteht. Zentrale Themen wie die Frage nach Gott, die Bedeutung biblischer Überlieferungen, die Person Jesu Christi, Verantwortung für Mensch und Schöpfung sowie der respektvolle Umgang mit anderen Religionen sind in beiden Lehrplänen grundlegend verankert. Diese Gemeinsamkeiten bilden das tragfähige Fundament für einen gemeinsam verantworteten Unterricht.

4.1 Gemeinsamkeiten bewusst stärken

Im konfessionell-kooperativen Unterricht können Lehrkräfte die weitgehenden Übereinstimmungen gezielt nutzen:

- Gemeinsame biblische Grundlagen (z. B. Schöpfung, Erzelterngeschichten, Psalmen, Gleichnisse Jesu) werden als gemeinsames Glaubensgut erschlossen.
- Zentrale christliche Werte wie Nächstenliebe, Verantwortung, Versöhnung und Hoffnung werden als verbindendes Element sichtbar.
- Religiöse Sprach- und Ausdrucksformen (Gebet, Segen, Symbolsprache, Rituale im Kirchenjahr) werden in ihrer gemeinsamen Basis eingeübt.
- Christsein wird als gemeinsamer Weg in unterschiedlichen konfessionellen Prägungen erfahrbar.

Gerade in der Primarstufe ist es bedeutsam, Kindern zunächst Sicherheit in der gemeinsamen christlichen Tradition zu geben. Die Erfahrung: „Wir gehören zusammen – und wir glauben gemeinsam an Gott“ schafft Orientierung und stärkt religiöse Sprachfähigkeit.

4.2 Unterschiede transparent und wertschätzend thematisieren

Konfessionelle Kooperation bedeutet nicht Vereinheitlichung. Unterschiede bleiben bestehen und sollen nicht nivelliert, sondern reflektiert erschlossen werden.

Besonders sensibel sind in der Primarstufe unter anderem:

- das Verständnis und die Feier der Eucharistie bzw. des Abendmahls,

- die Bedeutung und Anzahl der Sakramente,
- die Rolle Marias und der Heiligen,
- unterschiedliche Akzentsetzungen im Kirchenraum (z. B. Tabernakel, Ambo, Altar),
- das jeweilige Kirchenverständnis.

Diese Unterschiede werden altersangemessen, sachlich korrekt und ohne konfessionelle Abwertung thematisiert. Ziel ist nicht Bewertung, sondern Verstehen.

Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein:

- Unterschiede wahrzunehmen,
- sie in ihrem Zusammenhang zu verstehen,
- sie als Ausdruck verschiedener Traditionen innerhalb des Christentums zu respektieren.

Dabei gilt: Konfessionelle Identität wird gestärkt, indem sie klar benannt und zugleich dialogfähig gemacht wird.

4.3 Wechsel der Lehrkräfte als didaktische Chance

Der Wechsel zwischen evangelischer und katholischer Lehrkraft ist kein organisatorischer Nebeneffekt, sondern ein pädagogisches Potenzial. Er macht konfessionelle Vielfalt konkret erfahrbar.

Lehrkräfte bringen ihre jeweilige konfessionelle Perspektive authentisch ein, ohne sich voneinander abzugrenzen.

Schülerinnen und Schüler erleben:

- zwei konfessionelle Stimmen im Gespräch,
- unterschiedliche Akzentsetzungen innerhalb einer gemeinsamen Glaubensbasis,
- gelebte ökumenische Zusammenarbeit.

Voraussetzung hierfür sind transparente Absprachen, gemeinsame Planung und gegenseitige Wertschätzung der konfessionellen Profile.

4.4 Orientierung für die Unterrichtsgestaltung in der Primarstufe

Für die Praxis ergibt sich folgender Orientierungsrahmen:

Gemeinsame Themen – unterschiedliche Vertiefungen:
Unterrichtseinheiten können gemeinsam geplant werden; konfessionell sensible Aspekte werden bewusst markiert und gegebenenfalls vertiefend durch die jeweils zuständige Lehrkraft entfaltet.

Sprachliche Sensibilität:
Konfessionelle Besonderheiten werden klar benannt („In der katholischen Kirche …“, „In den evangelischen Kirchen …“), ohne Hierarchisierung oder implizite Wertung.

Dialogisches Lernen fördern:
Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen, eigene Erfahrungen einzubringen und Unterschiede neugierig zu erkunden. Vielfalt ist erwünscht.

Identitätsbildung ermöglichen:
Kinder sollen ihre eigene konfessionelle Zugehörigkeit kennen und positiv erleben dürfen, zugleich aber Offenheit gegenüber anderen entwickeln.

Ökumenische Haltung vorleben:
Die Kooperation der Lehrkräfte selbst ist ein Lerngegenstand. Respektvoller Umgang, gemeinsame Verantwortung und transparente Kommunikation prägen die Lernatmosphäre nachhaltig.

4.5 Zielperspektive

Konfessionell-kooperativer Religionsunterricht in der Primarstufe trägt dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler

- christliche Gemeinsamkeiten erkennen,
- konfessionelle Unterschiede verstehen,
- religiöse Vielfalt wertschätzen und respektieren,
- und eine dialogfähige, reflektierte religiöse Identität entwickeln.

Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zu religiöser Bildung, ökumenischem Lernen und gesellschaftlicher Dialogfähigkeit – auf der Grundlage klarer konfessioneller Verfasstheit und verantworteter Kooperation.

ENTWURF